

Gemeinsame Übung der Samaritervereine Sins, Oberrüti und Dietwil

# Redog: Mit Hunden nach Verschütteten suchen

Bei der Ortung und Bergung von Verletzten im Katastrophenfall arbeiten verschiedenste humanitäre Organisationen Hand in Hand. Damit diese heiklen Unterfangen gelingen, braucht es top ausgebildete Rettungsteams. Die Vereine Redog und Samariter sind zwei Glieder in der Kette.

Wie diese Zusammenarbeit funktioniert, demonstrierten vier Redog-Teams gemeinsam mit Mitgliedern der Samaritervereine Dietwil, Oberrüti und Sins letzte Woche eindrücklich. Über 60 Interessierte hatten sich zur praktischen Vorführung auf dem Bossard und Staerkle-Areal in Sins eingefunden und konnten sich vom unbändigen Suchwillen und Scharfsinn der unter Umständen Leben rettenden Vierbeiner überzeugen.

Die Aufgabe war nicht einfach: Acht vermeintlich verschüttete Figuranten – sie waren in Rohren und sonstigem gestapelten Material auf dem Firmengelände versteckt – mussten von den Katastrophenhundeteams geortet und angezeigt werden, damit die Samariter anschliessend Erste Hilfe leisten konnten. Für den Präsidenten des organisierenden Samaritervereins Sins, Franz Mettler, war der grosse Aufmarsch eine Bestätigung: «Es zeigt mir, dass solche vereinsübergreifende Anlässe sinnvoll sind und auch künftig stattfinden sollen.»

## Vier Teams bilden eine Equipe

Wie Ernst Bosshard von der Redog Inner-schweiz erklärte, bilden jeweils vier Teams, bestehend aus dem Hundeführer und seinem Tier, eine Equipe. Angeführt werden sie vom Equipenleiter, auch er mit seinem Hund. Der Leiter ist über die Umstände der Ereignisse im Bild und instruiert die Hundeführer mit klaren Anweisungen. Es arbeitet immer nur ein



Während der Einsatzleiter die Aufgabe erklärt, wartet Dakar ungeduldig auf das Kommando zur Suche. Bilder: Martha Zurfluh

Team am selben Ort. Hat der Hund einen Verschütteten geortet und angezeigt, wird in der Regel noch ein zweites zur Bestätigung ausgeschiedet. Bestätigt dieses die Fundstelle, so kommen nun die Bergungsmannschaften zum Einsatz. «In den meisten Fällen ist ja die verschüttete Person bei der Anzeige durch den Hund noch nicht sichtbar. Darum sichern wir uns mit einer zweiten und wenn nötig auch mit einer Bestätigung durch einen dritten Hund ab», sagte der Einsatzleiter.

## Bergungsmannschaft im Ernstfall immer dabei

Otto Krütli, der Präsident der Regionalgruppe Innerschweiz, wies darauf hin, wie wichtig die gute Zusammenarbeit in der ganzen Rettungskette ist: «Der Einsatz von Suchhunden nach einem Erdbeben etwa wird immer von einem Bergungsteam begleitet.» Er berichtete von früheren Ausland-Einsätzen, als die Hundeteams die Verschütteten zwar geortet hatten, vor Ort aber keine Helfer zur Bergung zur Verfügung standen. Heute seien die verschiedenen Rettungskette-Aktio-

nen (siehe auch Kasten) von der Schweiz aus bis ins Detail geplant. «Wir werden vom Krisenstab je nach Situation aufgebildet.»

Wie bei der anschliessenden Filmdokumentation eines Ernstfall-Einsatzes zu erfahren war, hat die Redog schon weit über 100 Menschenleben gerettet und zur Bergung von Hunderten von Toten beigetragen.

## Aufgaben mit Bravour gelöst

Die vier noch in Ausbildung stehenden Suchhunde hatten in Sins keine Mühe die acht Figuranten aufzuspüren. Durch ihre Besitzer angeleitet, wurden sie meist in-ner Kürze fündig und ernteten dafür deren grosses Lob. «Der Hundeführer muss seinem Tier Vertrauen schenken und darf ihm nicht dreinreden. Ihr Instinkt und der ausgeprägte Geruchssinn bringen die Hunde fast immer ans Ziel», weiss Auszubildner Otto Krütli aus Erfahrung. Dass ein geschulter Suchhund allen technischen Methoden weit überlegen ist, kam auch in der Filmreportage zum Ausdruck. Heros, Dakar, India und Simba waren für die Teilnehmer des Samariteranlasses der lebende Beweis: Mit unbändigem

## Redog – Schweizerischer Verein Such- und Rettungshunde

Redog ist einer von acht anerkannten Partnervereinen der Rettungskette Schweiz, zu der unter anderem die Rega und das Schweizerische Rote Kreuz gehören. Neben professionellen Sucheinsätzen in Katastrophengebieten, insbesondere nach Erdbeben auf der ganzen Welt, ist Redog auch für die Ausbildung einsatzfähiger Teams zuständig. Schweizweit erfüllen laut Ernst Bosshard zurzeit zwischen 40 und 50 Zweierteams die hohen Anforderungen für den Einsatz im Ernstfall. Zahlreiche Paare befinden sich in der drei bis fünf Jahre dauernden Ausbildung. «Nur die besten schaffen es bis zum erfolgreichen Abschluss», erklärte der Auszubildner. Vielfach scheiterte das Vorhaben am Schluss nicht am Tier, sondern an den Nerven des Hundeführers.

Redog steht als Abkürzung für Rescue Dog, also Rettungshund. Die schweizerische Dachorganisation ist in zwölf Regionalgruppen unterteilt. Redog wurde 1971 gegründet und zählt heute rund 900 Mitglieder. Es eignen sich viele Rassen als Rettungshunde. Am wichtigsten bei der Ausbildung ist, dass Hund und Hundeführer zu einem Team zusammengeschweisst werden. Das Tier muss Eigenschaften wie Ausdauer, Arbeitswillen, Robustheit und ein ausgeprägtes soziales Verhalten mitbringen. Ihren Alltag verbringen die hochspezialisierten Profis zumeist als fidele und unternehmenslustige Familienhunde.

(zum)

Eifer gingen die vier angehenden Katastrophenhunde ans Werk. Trotz dem Drang, sofort die Spur zu verfolgen, gehorchten sie ihren Führern aufs Wort und respektierten deren Anweisungen vorbehaltlos – auch wenn der Befehl statt dem ersehnten «Such!» mitunter «Warten!» hiess.

Martha Zurfluh



Heros hat das Opfer gefunden. Nun kommen die Samariter zum Einsatz und leisten Erste Hilfe.



Die Redog-Demonstrations-Equipe, von links: Marco Meier mit dem Belgischen Schäfer Heros; Ernst Bosshard mit dem Deutschen Schäfer Simba; Susanne Marti mit dem Airedale Terrier India und Otto Krütli mit dem Deutschen Boxer Dakar.